

Erfahrungsbericht Auslandssemester

Herbstsemester 2021 – Michigan Technological University

Ich studiere Wirtschaftswissenschaft im dritten Mastersemester an der Leibniz Universität Hannover und habe im Herbst 2021 ein Auslandssemester in den USA an der Michigan Technological University in Houghton absolviert.

Vorbereitung

Meine Vorbereitung begann direkt, nachdem ich mit meinem Master in Hannover im Oktober 2020 angefangen habe. Das Zusammenstellen der benötigten Unterlagen und Nachweise für den Bewerbungsprozess kann einiges an Zeit beanspruchen, weshalb ich jedem empfehlen kann, möglichst frühzeitig damit zu beginnen. Unter anderem zählen hierzu auch der TOEFL Test, für welchen man zunächst einen Termin braucht und dann natürlich noch ein paar Tage für das Eintreffen der Ergebnisse mit einplanen muss. Ich habe mich sowohl für das ISEP-Programm, als auch verschiedene Partneruniversitäten beworben und habe zunächst eine Zusage für die Angelo State University in Texas erhalten. Nachdem es von dieser Uni allerdings lange keine Rückmeldung bezüglich der weiteren Planung gab, wurde mir als sichere Alternative die Michigan Technological University in Houghton vorgeschlagen, die ich zwar zunächst nicht auf dem Zettel hatte, aber dann trotzdem nach etwas Recherche zusagte.

Als nächstes begann ich damit die benötigten Unterlagen für die Gastuniversitäten zusammenzustellen und einzureichen, sowie die Kurse auszuwählen, die ich während meines Auslandssemesters belegen wollte. Insbesondere hinsichtlich der Anrechenbarkeit der Kurse kann ich jedem empfehlen so früh wie möglich Rücksprache mit dem Auslandsbüro und der Gastuniversität zu halten, da die Regeln für die Anrechnung aufgrund unterschiedlicher Studiengangssysteme schnell verwirrend sein können und man deshalb möglichst zeitnah abklären sollte welche Kurse anrechenbar sind und welche nicht. Nachdem ich mein DS-2019 erhalten habe begann ich mein Visum zu beantragen, wobei sich die Terminfindung in der US-Botschaft aufgrund der Corona-Pandemie als etwas schwierig dargestellt hat, da im Sommer 2021 Studentenvisa nur von der Botschaft in Berlin ausgestellt wurden und diese dementsprechend ausgelastet war. Nachdem ich alle Unterlagen eingereicht und Gebühren bezahlt habe, war das Interview in der Botschaft eigentlich nur reine Formsache und hat nur aus wenigen Sätzen zu meinen Plänen in den USA bestanden.

Ein weiterer wichtiger Punkt vor der Abreise ist, dass man vorher am besten eine Kreditkarte besitzen sollte, da sie für verschiedene Transaktionen immer wieder erforderlich ist. Zwar habe ich vor Ort in Houghton später auch noch ein US-Bankkonto zum Einlösen eines Schecks eröffnet, aber eine Kreditkarte erleichtert einem das Leben ungemein.

Anreise und Orientierungswoche

Um rechtzeitig zu Beginn der Orientierungswoche für internationale Studenten in Houghton zu sein, flog ich Mitte August 2021 von Frankfurt nach Chicago. Vor Ort angekommen wurde man direkt am Flughafen von freiwilligen Helfern und Alumni der MTU eingesammelt und zu einem Gemeindezentrum in einem der Vororte gebracht. Es hätte zwar auch die Möglichkeit gegeben direkt von Chicago aus nach Hancock, dem Nachbarort Houghtons zu fliegen, allerdings ist der Bustransfer aus Chicago eine gute Möglichkeit schonmal andere Studierende kennenzulernen und von den Alumni etwas über die Uni und Houghton zu erfahren. Ich war

in diesem Semester tatsächlich der einzige Austauschstudent an der MTU, alle anderen Neuankömmlinge planten ihren gesamten Master in Houghton zu absolvieren. Außer mir und einer weiteren deutschen Studentin kam der Großteil der internationalen Studierenden aus Indien. Interessanterweise sprachen viele dieser Studenten tatsächlich zumindest ein wenig deutsch, da sie entweder schonmal in Deutschland studiert, oder es zumindest geplant haben, jedoch nicht an den Unis angenommen worden sind. Generell war es eine gute Entscheidung die längere Anreise in Kauf zu nehmen, da man sich über den Tag hinweg schon sehr gut vernetzen kann und ich hier bereits viele neue Freunde kennengelernt habe und auch etliche Einladungen zum Essen in Houghton erhalten habe, welche ich als großer Fan der indischen Küche natürlich gerne annahm. In dem Gemeindezentrum wurden wir außerdem über den Tag hinweg gepflegt und erhielten auch Proviant und Decken für die anstehende Fahrt. Nachdem ich gegen 11 Uhr Ortszeit in Chicago angekommen war, dauerte es noch eine Weile bis die restlichen Studenten eingetroffen waren, sodass wir gegen 22 Uhr Richtung Houghton aufbrachen. Schlaf war aufgrund der langen Reise und des Jetlags während der Fahrt kein Problem und so kamen wir am nächsten Morgen in Houghton an, wo wir von Mitarbeitern der Uni in Empfang genommen wurden. Es folgte ein kurzes Briefing, bei dem wir eine Mappe mit wichtigen Informationen, sowie unsere Studentenausweise erhielten. Danach konnten wir auch direkt unsere Unterkünfte beziehen und über den Nachmittag hinweg gab es immer wieder Shuttlefahrten zum örtlichen Walmart, sodass man direkt die wichtigsten Dinge einkaufen konnte.

In den folgenden Tagen gab es Seitens der Universität und Organisationen, die auf dem Campus aktiv waren für die internationalen Studierenden viele Angebote, um Houghton und die Umgebung besser kennenzulernen. Unter anderem unternahmen wir eine Kanu-Tour durch die umliegenden Gewässer und einen Bus-Trip durch die Keweenaw-Halbinsel mit ihrer wirklich beeindruckenden Landschaft. Auch Spieleabende wurden angeboten.



Husky-Statue auf dem Campus

Unterkunft und Verpflegung

Anders als in Deutschland ist in den USA der Großteil der Studenten auf dem Campus untergebracht. An der MTU gibt es die Möglichkeit entweder in klassischen Dorms, in denen man sich für gewöhnlich sein Zimmer mit einem, oder mehreren Mitbewohnern teilt zu wohnen, oder in Appartements zu leben, in denen jeder Mitbewohner sein eigenes Zimmer hat. Mir wurde ein Zimmer im Appartement-Komplex „Hillside Place“ zugeteilt, welcher auf dem Campus verglichen mit den anderen Dorms mit Sicherheit die qualitativ hochwertigste Wohnmöglichkeit ist, da es das neueste von allen Gebäuden ist, über eine gute Ausstattung verfügt (Kamine, Kicker, Fitnessraum und Sauna, sowie Sitzecken mit Aussicht auf den Campus) und vor allem Privatsphäre durch ein eigenes Zimmer bietet. Die Einrichtung meines Zimmers bestand aus einem Stockbett, einem Schreibtisch und einer Kommode, die eigentlich genug Platz bot, um alle Besitztümer zu verstauen. Wichtig ist, dass keine Bettwäsche, Kissen, oder Decken von der Uni gestellt werden, sodass man entweder die erste Einkaufsmöglichkeit im Walmart dazu nutzen sollte die nötigen Dinge zu kaufen, oder zumindest einen Schlafsack mitbringen sollte, um die ersten Nächte zu überbrücken. Das Appartement teilte ich mir mit drei amerikanischen Mitbewohnern. Es bestand aus vier Zimmern, zwei Badezimmern und einem großen Wohn-/ Kochbereich mit Panoramablick auf den Portage Lake, der Houghton und Hancock trennt. Auf jeder Etage gab es einen Waschraum. Das Benutzen der Waschmaschinen ist kostenlos, die Trockner kosten pro Ladung einen viertel Dollar.

Vor meiner Anreise musste ich einen Mealplan kaufen, sodass ich im Prinzip morgens, mittags und abends verpflegt war und eigentlich nicht selbst kochen musste. Die Dining-Halls waren in den jeweiligen Dorms, wobei ich klar die McNair Dining-Hall empfehlen würde, da sie zwar kleiner als die anderen, aber qualitativ klar am hochwertigsten ist. Das Essen ist generell sehr amerikanisch und man sollte sich auf viel Fleisch, Käse und verarbeitete Produkte einstellen. Nichtsdestotrotz gab es aber auch immer wieder sehr leckere Gerichte und eine vegetarische Ernährung ist vielleicht nicht ganz so einfach, aber definitiv möglich. Ansonsten bietet Walmart gute Möglichkeiten sich selbst zu versorgen und Kochutensilien zu kaufen ist zum Glück auch nicht sehr teuer. Da das Leitungswasser in den USA gechlort und nicht sonderlich genießbar ist, kaufen sich viele Studenten Flaschen mit Trinkwasserfiltern, was ich jedem empfehlen kann, der keine Lust hat ständig große Pakete an Wasserflaschen zu schleppen.

Neben Walmart gibt es in Nähe des Campus ebenfalls noch einen kleinen Supermarkt, der auch fußläufig gut zu erreichen gibt und in dem man zumindest die nötigsten Dinge kaufen kann. Falls man nicht das Glück hat jemanden zu kennen, der ein Auto besitzt gibt es außerdem ein Shuttle, das unter der Woche mehrmals pro Stunde fährt und einen auch zum Walmart bringt.

Die MTU und Houghton

Die Michigan Technological University liegt in dem kleinen Ort Houghton in Michigans Upper Peninsula. Wenn man an die MTU geht, sollte einem bewusst sein, dass Houghton bei weitem keine Großstadt ist und die Universität und Stadt gemeinsam nur 14.000 Menschen beherbergen. Dafür hat die Natur um diese Stadt, die auf einer Halbinsel im Lake Superior liegt, wirklich einiges zu bieten. Insbesondere den Indian Summer fand ich beeindruckend, da man solche Farben an den Bäumen in Deutschland im Herbst für gewöhnlich nicht sieht. Generell ist das Wetter in allen Belangen deutlich extremer, als man es für mitteleuropäische Verhältnisse gewöhnt ist. Im Sommer wird es sehr heiß (über 30 Grad waren bis Mitte September keine Seltenheit) und im Winter extrem kalt. Durch den angrenzenden Lake Superior schneit es im Winter wirklich viel (die MTU ist die Universität mit dem meisten

Schnee in den USA), sodass man besser rechtzeitig angemessene Kleidung kaufen sollte. Ich würde übrigens jedem empfehlen Winterkleidung wie Jacke und Schuhe vor Ort zu kaufen, beziehungsweise zu bestellen, da Kleidung in den USA deutlich günstiger als in Deutschland ist und man so auch viel Platz im Koffer spart.

Wer vorhat während seines Auslandssemesters viel feiern zu gehen, ist in Houghton definitiv am falschen Ort. Es gibt zwar einen kleinen Club („Bonfire“), der allerdings mehr eine Bar ist und in dem man auch viel Spaß haben kann, jedoch sollte einem bewusst sein, dass die Möglichkeiten ansonsten relativ eingeschränkt sind. In Houghton gibt es eine Straße mit einigen Restaurants und einer Brauerei, sodass man auch abends mal etwas trinken gehen kann, aber die Auswahl ist leider relativ begrenzt.

Um auch das Umland etwas besser kennenzulernen, gibt es an der Uni viele Organisationen, denen man sich anschließen kann. Ich bin beispielsweise dem „Outdoor-Adventure Club“ beigetreten, der Wanderungen und Erkundungstouren in der Upper Peninsula organisiert. Beispielsweise waren wir an Wasserfällen am Lake Superior oder haben ein verlassenes Fabrikgelände erkundet. Generell bietet die Uni sehr viele Angebote, um sich außerhalb des Studiums zu betätigen. Es gibt die Möglichkeit diversen Sportteams beizutreten aber auch frei mit seinen Freunden im SDC, der Sportanlage der MTU, Sport zu machen. Außerdem ist das Fitnessstudio dort für alle Studenten entgeltfrei benutzbar und sehr gut ausgestattet.

Wenn man einem Club beitreten möchte, würde ich definitiv empfehlen in den ersten Wochen des Semesters am sogenannten K-Day teilzunehmen, da sich dort alle Clubs und Organisationen vorstellen und man gut mit gleichgesinnten in Kontakt kommen kann.

Ein weiteres Highlight sind außerdem die Hockeyspiele der Uni-Mannschaft, die in der höchsten Liga (Division 1) der NCAA spielt. Der Eintritt ist für Studierende der MTU ebenfalls kostenlos.

Gerade bei den Sportereignissen fällt einem immer wieder ein großer Unterschied zu Universitäten in Deutschland auf, da hier ein viel größeres Zusammengehörigkeitsgefühl herrscht und man quasi ständig auf dem Campus und in Houghton Menschen sieht, die Merchandise der MTU tragen.



Hebebrücke über den Portage Lake zwischen Houghton und Hancock

Lehre und Studium

Auch wenn die MTU eine eher kleine Uni ist, genießt sie vor allem bei Amerikanern einen sehr guten Ruf, was oft damit begründet wird, dass Studierende, die sich für ein Studium an einer so geografisch „abgelegenen“ Uni wie der MTU entscheiden besonders gewillt sind viel in ihr Studium zu investieren und später, im Vergleich zu Absolventen anderer Unis, auch überdurchschnittlich viel verdienen. Generell unterscheidet sich die universitäre Lehre in den USA deutlich von der in Deutschland und ist um einiges persönlicher und verschulter. Ich habe während des Semesters vier Kurse belegt, um mir an der Uni Hannover die maximal möglichen 20 Credits anrechnen zu lassen. Zusätzlich musste ich noch einen weiteren „Einführungskurs“ für internationale Studierende belegen, der einem unter anderem Besonderheiten des Lebens in den USA (Gesetze etc.), aber auch viele sehr grundlegende Dinge des studentischen Lebens nahegebracht hat.

Die Art der Lehre habe ich als sehr angenehm und auch effektiver im Vergleich zu meinen bisherigen Erfahrungen in Deutschland empfunden, da man durch kleinere Kurse zum einen eine viel persönliche Bindung zu den Professoren hat und ich die meisten auch mit Vornamen ansprechen konnte und außerdem die Vorlesungen mehr Unterricht in der Schule mit viel stärkerer Einbindung der Studierenden ähneln. Während der Vorlesungen wurden häufig Aufgaben, auch in Gruppenarbeit bearbeitet, Präsentationen vorgestellt, oder auch mit den Professoren diskutiert. Die Professoren sind wirklich sehr engagiert und haben immer ein offenes Ohr, falls man mal eine Frage oder andere Probleme haben sollte. Im Vergleich zur Lehre in Deutschland ist mir insbesondere positiv aufgefallen, dass dadurch, dass es nicht nur eine allumfassende Klausur am Ende des Semesters, sondern drei separate Klausuren gibt, es deutlich einfacher ist während des Semesters am Ball zu bleiben und aktiv mitzuarbeiten. In den meisten Modulen gab es außerdem immer wieder Hausaufgaben und kleine Tests, die ebenfalls dazu animierten während des Semesters zu lernen, da diese Punkte ebenfalls in die finale Note einfließen. Insgesamt würde ich die gestellten Anforderungen jedoch als etwas niedriger als in Deutschland beschreiben. Während des Semesters war es trotz der maximal möglichen Module für mich gut möglich genug Freizeit zu haben und das Leben in den USA abseits der Uni zu erkunden und trotzdem sehr gute Noten zu schreiben. Alles in allem kann ich hier also ein sehr positives Fazit ziehen, da ich denke, dass ich aufgrund der Gestaltung der Lehre sehr viel aus diesem Semester mitnehmen konnte.

Fazit

Zusammenfassend würde ich sagen, dass die Zeit an der Michigan Technological University für mich eine sehr wertvolle Erfahrung war. Ich konnte viele unvergessliche Eindrücke sammeln und auch neue Freundschaften schließen. Man sollte sich vorher zwar bewusst sein, dass Houghton weit entfernt davon ist eine Großstadt zu sein, aber wenn man sich auf die Gegebenheiten einlässt, haben der Ort und die Umgebung auch sehr viel zu bieten. Auch meine Englischkenntnisse haben sich durch den Aufenthalt merklich verbessert, was ich ebenfalls als sehr wertvoll erachte. Insofern würde ich jedem empfehlen ein Auslandssemester zu absolvieren, da diese Erfahrungen tatsächlich einzigartig und auch für das Berufsleben nützlich sind.